Wechselt oft mit blauer Tinte; doch erscheint diese nicht leicht allein und nicht leicht zu Rubriken oder ganzen Zeilen.

Grüne und gelbe Tinte findet sich sehr selten.

Gold und Silber wurde entweder als Plättchen aufgetragen oder, zur Schrift, in Flüssigkeit aufgelöst oder auch als Farbe (dichter, aber nicht körnig, wie das heutige Malergold) gemischt.

Reißblei zum Vorziehen der Linien, seit Ende des XII Jahrhdts.

4. Sonstige Schreibgeräthschaften.

Lineal (regula, norma, linea, canon, παράγραφον), zum Ziehen der Linien.

Punctorium, subula (ein Pfriemen) womit man die Punkte zum Anfang und Ende der Linien anstach.

Zum Ziehen der Linien ein Stil, unten von Blei oder Eisen, oben von Holz, (μολιβδος, κυκλοτερης μολιβδος).

Federmesser; theca grapharia u calamaria; atramentarium; Zirkel; Scheere; Hammer; Schwamm; Bimsstein, Zahn; &c.

5. In Ansehung der äußeren Gestalt sind die Handschriften entweder Volumina oder Codices.

Volumina (Rollen, Rollschriften, ειλήματα). Älteste Art.

Man beschrieb diese Rollen sowohl in die Quere als in die Breite, nur machte man im ersteren Falle gewisse Abtheilungen, die man (von compingere) paginas (σελίδας, κολλια) nannte. Wo es der Inhalt nöthig machte, wurden mehrere Blätter zusammengeheftet: dann hieß das erste Blatt πρωτοκολλον und enthielt meistens nur eine Anmerkung: wann, wo, durch wen u.s.w. die charta gemacht wurde. Das letzte Blatt (εσχατοκολλον) wurde seiner Breite nach an einen Stab (Cylinder) (Umbilicus) befestigt, um welchen man das ganze Volumen aufrollen konnte. Kam man beim Lesen zum Ende, so war das Volumen abgewickelt (explicitum); da=